

Erfahrungsbericht :

Ich studiere nun seit 12 Semestern Materialwissenschaften (Ingenieurwissenschaften) an der Universität Bayreuth und habe im Sommer 2017 ein zweimonatiges Auslandspraktikum (17.8. – 17.10. 2017) an einer kenianischen Universität absolviert. Von meinen Eindrücken und Erlebnissen auf dem afrikanischen Kontinent möchte ich hiermit berichten:

Die „Dedan Kimathy University of Technology“ ist eine kleine bis mittlere Universität im Hochland Kenias. Sie liegt nur wenige Kilometer von der rund 130.000 Einwohner großen Stadt Nyeri entfernt. Rund um die Universitätsgebäude sind mehrere studentische Wohnheime, kleine Läden und Restaurants angesiedelt, welche die alltäglichen Bedürfnisse der dortigen Studenten befriedigen.

In einem dieser Wohnheime, namentlich „Greens Hostel“, wurden ich und die anderen Austauschstudenten untergebracht. Die sehr spartanische Zimmereinrichtung bestand aus einem Tisch, einem Stuhl, einem Bett und einem Schrank. Sowohl die Toiletten als auch die Duschen (diese waren meistens kalt -.-) wurden gemeinschaftlich genutzt und waren auf jedem Stockwerk des Hostels anzutreffen. Die Hygiene und Sauberkeit der sanitären Einrichtungen entsprach nicht unbedingt den europäischen Standards, war aber alles in allem tolerierbar. Eine Gemeinschafts- oder gar eigene Küche war bedauerlicherweise nicht vorhanden. Weiterhin hatte der ganze Gebäudekomplex eine kleine Cafeteria, einen Waschraum (mit Waschmaschine!), einen Frisörsalon und einen Minimarkt. Das komplette Hostel war von einer knapp drei Meter hohen Mauer eingezäunt und wurde Tag und Nacht von Sicherheitspersonal bewacht.

Bei der Universität handelte es sich um eine vergleichsweise junge Bildungseinrichtung. Die meisten Gebäude befinden sich somit für kenianische Verhältnisse in einem mäßigen bis gepflegten Zustand. Das „Department of mechanical Engineering“ (dort habe ich gearbeitet) besitzt an die 15 verschiedene Fertigungsmaschine für metallische Maschinenelemente, knapp 10 Schweißgeräte und eine Menge Arbeitsplätze an denen händisch (bohren, feilen, sägen) gearbeitet werden kann und ist im Allgemeinen eher auf eine praktische Ausbildung ausgerichtet. Die Maschinen und Werkzeuge sind zwar meist etwas in die Jahre gekommen, befinden sich aber dennoch in einem guten und sauberen Zustand. Weiterhin sind auf dem Gelände der Universität eine studentische Cafeteria, eine Mensa für Angestellte, mehrere Sportplätze und eine Art Postschalter untergebracht.

Generell kann ich sagen, dass ich von der wissenschaftlich-akademischen Seite (in Bezug auf mein Studium der Ingenieurwissenschaften) nur wenig bis gar nichts dazu gelernt habe. Dafür wurde ich mit einer Erweiterung meines praktischen Know-Hows (Schweißen, Löcher bohren, eine Flex verwenden, ein Metallrohr durchsägen,.....) entschädigt, welches an den meisten deutschen Universitäten zu kurz kommt oder gar nicht behandelt wird. Weiterhin konnte ich durch den zweimonatigen Aufenthalt meine Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift massiv verbessern, was für jegliche Studienrichtungen (Englisch = Weltsprache) zu empfehlen ist. Auch der Kontakt zu einer anderen Kultur und Lebenswelt sowie das Gespräch mit den dort einheimischen Menschen war für mich extrem reizvoll, interessant und auf jeden Fall eine Erfahrung wert.

Zusammenfassend: Ich kann dieses Praktikum/ diesen Praktikumsplatz jedem empfehlen der seinen Horizont erweitern, sein Englisch verbessern möchte und / oder einfach mal etwas Anderes sehen will. Dabei sei zu erwähnen, dass Erfahrung mit Auslandsreisen, eine solides Fundament der englischen Sprache sowie eine gewisse „Hartgesottenheit und Frustrationstoleranz“ mit in den Reisekoffer gepackt werden sollten. Kenia ist kein Deutschland!